Die Franzoseneinfälle am Ende des 18. Jahrhunderts

Die Saat Ludwigs XIV. hatte ihre Früchte getragen. Die französische Revolution 1789 zeigte statt des erträumten Aufstiegs einen furchtbaren Niedergang der ganzen französischen Nation. Die junge Republik erklärte im April 1792 an Oesterreich den Krieg; auch Württemberg mußte sich beteiligen. Der württembergische Herzog, Ludwig Eugen, traf energische Verteidigungsmaßnahmen für sein Land: Die Schwarzwaldpässe wurden aufs neue befestigt und mit Truppen besetzt; auf dem Kniebis wurden besonders starke Schanzen errichtet. Die benachbarten Bezirke, auch Altensteig, Nagold und Herrenberg wurden dauernd mit Einquartierung belegt; die Durchmärsche und Lieferungen von Proviant nahmen kein Ende. Im Juni 1796 überschritt der französische General Moreau den Rhein und schlug die Truppen des schwäbischen Kreises, dem Württemberg zugehörte, bei Kehl; so mußten sich diese Truppen schleunigst zurückziehen. Auf dem Kniebis wollten sie sich den nachrückenden Franzosen aufs neue stellen. Allein die feindliche Uebermacht war zu groß und die Ausrüstung der württembergischen Truppen zu schwach. Die Schanze und alles Kriegsmaterial fiel dem Feind in die Hände. Die Württemberger mußten abermals den Rückzug antreten; sie zogen sich über Freudenstadt und Pfalzgrafenweiler zurück; die Franzosen folgten ihnen auf dem Fuße. Der weitere Rückzug unter General von Hügel ging über Nagold und Herrenberg, während die Franzosen teils durch das Murgtal in der Richtung gegen Gernsbach, teils gegen Nagold vorrückten. Schon war Nagold von den Franzosen besetzt; da kam die Nachricht, daß ein österreichisch-deutsches Korps von Pforzheim her das Enztal herauf marschiere, um den vorrückenden Franzosen entgegenzutreten. Da zogen die Franzosen von Nagold und Umgebung ab und wandten sich gegen den Feind. Es kam zur Schlacht bei dem Dorfe Dobel, OA. Neuenbürg. Die Oesterreicher waren im Anfang im Vorteil, ließen sich dann aber von den Franzosen aus ihrer günstigen Stellungen weglocken, so daß der Feind die Oberhand behielt. In der Nähe von Calw stießen die Heere wieder aufeinander; doch blieb es bei kleineren Gefechten. Die ganze weite Umgebung hatte unter den hin- und herziehenden Truppen viel auszustehen; auch die Aemter Wildberg, Nagold und Altensteig wurden dabei abermals hart mitgenommen. Um die Lasten des Krieges los zu werden, schloß Herzog Friedrich Eugen von Württemberg Frieden mit Frankreich, freilich unter harten Bedingungen. Trotzdem blieb Württemberg nach wie vor der Tummelplatz von Freund und Feind. Die Heere durchzogen das Land kreuz und quer; da und dort kam es zu blutigen Zusammenstößen, so bei der Neckarbrücke bei Cannstatt. Manche Gegenden hatten auch jetzt wieder furchtbar zu leiden, so die Aemter Calw und Leonberg. Endlich machte der Friede von Campo Formio im Oktober 1797 den langen Kriegsdrangsalen ein Ende.

Aber schon im Febr. 1799 standen die Franzosen wieder mit gewaltigen Heeren diesseits des Rheins unter den Generalen Berna-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

dotte und Jourdan. Auf dem Kniebis wurden neue Verschanzungen angelegt, genannt die Alexanderschanze. Trotzdem standen schon im März die Franzosen in Freudenstadt. Bald wurde die ganze Gegend von Franzosen überschwemmt von Nagold bis Reutlingen und Urach. Da zog Erzherzog Karl von Oesterreich ihnen entgegen und schlug den Feind bei Stockach (in der Nähe des Bodensees). Allein die Oesterreicher behandelten Württemberg und seinen Herzog Friedrich II. fast feindselig, weil das Land kurze Zeit vorher einen Sonderfrieden mit Frankreich geschlossen hatte. Von den Oesterreichern wurden nun die Schwarzwaldpässe besetzt und dem verarmten Herzogtum riesige Lieferungen an Kriegsmaterial auferlegt. Doch mußten sich die Franzosen nach neuen Niederlagen über den Rhein zurückziehen. Allein aus dem vom Herzog wie vom Volke heiß ersehnten Frieden sollte es abermals nichts werden.

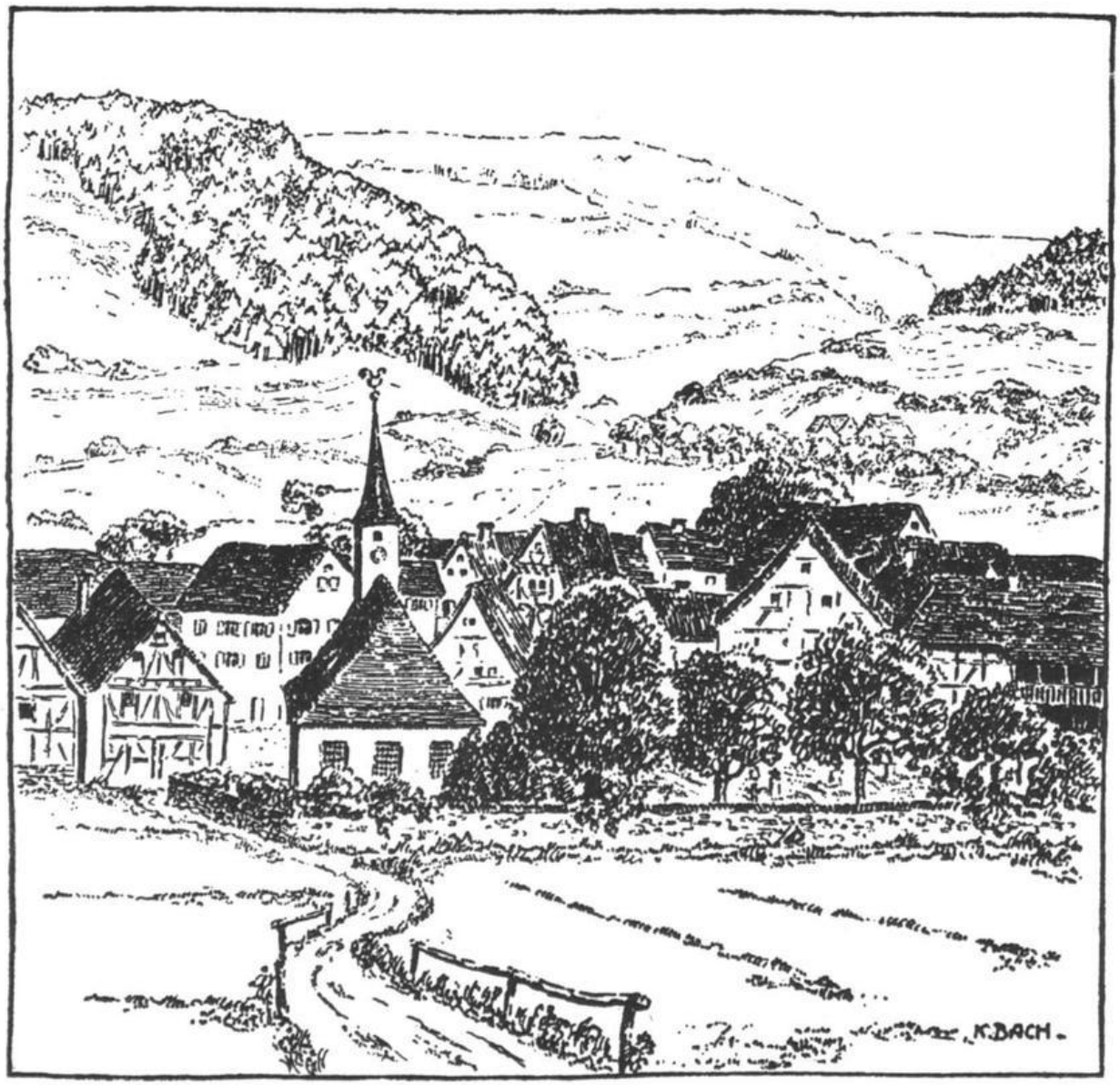

Bild 222: Iselshausen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw